

Project Y

Project Y – Erfahrungsbericht

Von Januar 2007 bis Juni 2009 wurde beim BRK Kreisverband Nürnberg-Stadt das Projekt „Project Y“ für jugendliche Flüchtlinge mit ungesichertem Aufenthalt durchgeführt. Es wurde ausschließlich aus Spendengeldern finanziert und von einer Sozialpädagogin mit fünf Stunden in der Woche betreut.

Projektvorstellung

Zielgruppe:

Jugendliche Flüchtlinge mit ungesichertem Aufenthalt im Alter von 12 – 17 Jahren, die mit ihren Familien in Gemeinschaftsunterkünften leben.

Projektteilnehmer:

In den zweieinhalb Jahren Projektdauer haben über 50 Jugendliche (Deutsche und Flüchtlinge) an den verschiedenen Veranstaltungen teilgenommen. Den Kern der Gruppe bildeten 20 Jungen aus dem Kaukasus. Sie stammen überwiegend aus den Ländern Armenien, Aserbaidschan, Tschetschenien.

Projektziele:

Project Y war für die Jugendlichen als Anlaufstelle geplant, die sie im Rahmen der Möglichkeiten auf ihrem Weg begleitet, ihre Fähigkeiten fördert und sie für die Zukunft stärkt.

Die Jugendlichen sollten durch positive Erlebnisse ihre Grenzen sowohl erfahren als auch erweitern. Darüber hinaus sollten sie sich offen mit der eigenen Situation auseinandersetzen, Kontakt zu deutschen Jugendlichen bekommen und ihre Kreativität ausleben.

All diese Ziele flossen bei der Planung und Durchführung der einzelnen Aktivitäten in unterschiedlicher Schwerpunktgestaltung ein.

Projekthalte:

Spaß und der spielerische Erwerb von Kompetenzen standen von Anfang an im Vordergrund. Aus diesem Grund wurden viele kleine Einzelevents unter Beteiligung der Jugendlichen geplant und durchgeführt.

Neben der ganz „normalen“ Freizeitgestaltung wie gemeinsam kochen, spielen (Kicker und Billard, Karten), Kinobesuchen, „rumhängen und quatschen“, waren die Jugendlichen unter anderem klettern mit dem Alpenverein, schwimmen mit der Wasserwacht, zu einem Candle-Light-Dinner mit Auszubildenden vom BAMF, und sie haben mit deutschen Jugendlichen die Eisdien der Nürnberger Altstadt getestet.

Die Jugendlichen haben Gedichte aus ihrer Heimat gesammelt, Sweatshirts designed, Fotos ihrer Welt gemacht und sich in der Ausstellung „Licht und Schatten“ mit ihrer Situation auseinandergesetzt.

Gruppendynamik:

Die Vielzahl an persönlichen Problemen, mit denen die Jugendlichen in ihrem Alltag zu kämpfen haben, trugen sie auch in die Gruppe mit hinein. Dadurch entstand eine sehr lebendige, manchmal ausufernde Gruppendynamik, mit der Project Y gearbeitet hat.

Die geballten Ängste und Aggressionen aufzugreifen und in konstruktive Bahnen umzulenken stellte eine große Herausforderung dar, da die Jugendlichen in ihrem Alltag nicht die Möglichkeit

dazu haben. Zu schnell werden sie in Schule und Gesellschaft für ihr Verhalten sanktioniert, ohne die Chance sich zu artikulieren und Verhaltensalternativen zu erlernen und zu erproben.

So standen beim Street-Soccer-Cup, Reiten, Tauchen oder der Gestaltung einer Ausstellung nicht die Ergebnisse im Vordergrund, sondern der gruppendynamische Prozess den die Jugendlichen dabei durchliefen, der sie an ihre Grenzen und manchmal darüber hinaus brachte.

Langsam aber deutlich war eine Veränderung im Verhalten der Jugendlichen zu beobachten, wenn sie als Gruppe in der Öffentlichkeit auftraten oder an die Bearbeitung einer an sie gestellten Aufgabe gingen.

Dennoch haben die Jugendlichen insgesamt eine sehr schlechte Zukunftsprognose. Ohne eigene Entscheidungsfreiheit aus der Heimat gerissen und verpflichtet, mit den Eltern zurückzukehren, wenn diese sich dazu entschließen. In Deutschland sind ihnen von vornherein fast alle Türen verschlossen, und sie sind ständig von Abschiebung bedroht. Mit dieser Situation können sie kaum umgehen und so geraten sie immer wieder in Konflikt mit dem Gesetz. Gewalt und Kriminalität stellen eine ernsthafte Bedrohung für die Jugendlichen dar.

Dennoch gibt es auch positive Entwicklungen

- 1 Jugendlicher besucht das Gymnasium
- 1 Jugendlicher ist in einer Berufsbildungsmaßnahme
- Bei 5 Jugendlichen hat sich der Aufenthalt verfestigt (zum Teil aufgrund einer schwerwiegenden Krankheit eines Familienmitgliedes)
- 3 Jugendliche konnten mit ihren Familien aus den Gemeinschaftsunterkünften in eine eigene Wohnung ziehen.
- 1 Jugendlicher erhielt inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit

Fazit:

Eine gezielte Betreuung der Jugendlichen, die mit ihren Eltern in den Gemeinschaftsunterkünften leben, ist sehr wichtig. Gerade diese Jugendlichen drohen in Kriminalität und Gewalt abzurutschen. Ihre Zukunft ist ungewiss. Mit Erlangen der Volljährigkeit erschwert sich ihre Situation zusätzlich, da sie ausländerrechtlich nicht mehr in Zusammenhang mit ihren Familien betrachtet werden.

Leider ist es sehr schwer in Kontakt mit ihnen zu kommen. Im Beratungsalltag der Flüchtlingsberatungsstellen tauchen sie kaum auf, für die angebotenen Hausaufgabenbetreuungen sind sie bereits zu alt. Sie haben wenig Kontakt zu Jugendlichen außerhalb ihres Kulturkreises und sobald die Struktur der Schule wegfällt, haben sie nahezu keine Möglichkeit mehr, sich zu integrieren.

Aus diesen Gründen ist eine rechtzeitige und den Bedürfnissen der Jugendlichen angepasste Betreuung dringend notwendig.

Nürnberg, 4. Juni 2009

Ulrike Kraft
Diplom-Sozialpädagogin (FH)
(Projektleiterin)